

GEBET FÜR LEITER

Arthur Burk

www.PlumlineMinistries.com

Kein Copyright! Darf frei kopiert und vervielfältigt, aber nicht verkauft werden.

Einleitung

Das Problem

Für unsere Leiter zu beten ist etwas vom Heikelsten in der christlichen Gemeinde, denn wir laufen dabei Gefahr, statt Fürbitte zu leisten entweder manipulativ (→ Zauberei!) oder belanglos zu beten, weil wir Beter eigene Pläne haben. Wir sind ja alles denkende Menschen. Wir haben ziemlich klare Vorstellungen davon, in welchen Bereichen unsere Leiter wachsen sollten, wo sie reifen müssen, wo sie bessere Leiter sein sollten, damit sie uns besser leiten können. Ausserdem bringen wir unsere Verletzungen mit, wir haben unsere Wunschliste und wir haben Vorstellungen davon, was Gottes Berufung auf dem Leben unserer Leiter ist. Oft sind unsere Gebete damit randvoll. So werden sie im besten Fall wirkungslos, im schlimmsten gefährlich und schädlich.

Das gilt ganz besonders bei Gebetstreffen für Pastoren. Die halte ich für wirklich kritisch. Ich persönlich würde empfehlen, dass Pastoren keine Gebetsgruppen für sich ins Leben rufen, wenn sie nicht selber dabei sind. Vielmehr sollten die Fürbitter je allein für den Pastor beten. Damit möchte ich viele der Probleme entschärfen, die mit Kontrolle, Zauberei oder manipulativen Gebeten zusammenhängen, denn dies alles sind Gebete, die in der Leitung Uneinigkeit schaffen. Bei der Fürbitte geht es schlicht darum, Gottes Willen in die Realität zu beten. Wenn wir Gottes Willen beten, wissen wir, dass da keine Manipulation ist, auch keine Kontrolle, und dass wir auf sicherem Grund stehen. Der beste Weg, Gottes Willen für eine bestimmte Situation zu erkennen, ist, die Bibel zu beten.

Eine Lösung

In Kolosser 1,9-11 stehen sieben Schlüsselkonzepte, die jederzeit für alle Leiter gelten, vor allem solche, die durch schwierige Zeiten gehen. Wenn die Gemeinde gespalten ist darüber, was der Leiter tun sollte, können Sie dieses Gebet allein oder in der Gruppe beten im absoluten Wissen, dass Sie Gottes Willen beten und die Situation nicht verschlimmern werden.

Ich würde Leitern empfehlen, Waffenträger zu haben. Damit meine ich eine Gruppe von Menschen, die sich verpflichten, für sie beispielsweise diese sieben Punkte zu beten, einen pro Wochentag, und zwar anhaltend, ob nun Probleme vorhanden sind oder nicht, denn die meisten dieser Gebete sind proaktiv. Die meisten dieser Gebete sollen dem Einzelnen helfen, in die Fülle hineinzuwachsen, in der er nach Gottes Berufung *sein* soll. Sie sind nicht einfach eine Reaktion auf akute Nöte.

Es gibt Zeiten, in denen wir uns unserer Bedürftigkeit bewusst sind, weil die anstehenden Aufgaben so riesig sind. Zu anderen Zeiten versagt uns Gott Gelegenheiten, weil wir zu klein sind für die Aufgabe. Wir wissen noch nicht einmal, dass wir eine Gelegenheit verpasst haben, weil Gott sie uns gar nicht vorgelegt hat.

Diese Gebete sind nicht einfach sichere, biblische Gebete, um Spaltung oder Zauberei in der Gemeinde zu vermeiden, sondern vor allem proaktive Gebete, die Gottes Willen hier auf der Erde voll und ganz zum Durchbruch verhelfen sollen, weil Gottes Wille im Himmel voll und ganz geschieht.

Aus den Sätzen „dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden“ können wir einiges lernen. Im Himmel geschieht Gottes Wille voll und ganz, dort gibt es nichts, was nur halb getan würde. Alles wird vollständig erledigt, und das sollten wir auch im Leben unserer Leiter sehen wollen. Fürbitter können das für ihre Pastoren und für die Leiter von Werken und Diensten beten. Frauen und Kinder können das für ihre Ehemänner und Väter beten, Kinder für ihre Eltern und Grosseltern. Angestellte können dasselbe für ihre Vorgesetzten beten. Es sind Gebetsanliegen, die überall anwendbar sind und Leben verändern.

Die sieben Gebete

Der Bibeltext

Kolosser 1,9-12 (Luther 84):

Darum lassen wir auch von dem Tag an, an dem wir's gehört haben, nicht ab, für euch zu beten und zu bitten, dass ihr erfüllt werdet mit der Erkenntnis seines Willens in aller geistlichen Weisheit und Einsicht, dass ihr des Herrn würdig lebt, ihm in allen Stücken gefällt und Frucht bringt in jedem guten Werk und wachst in der Erkenntnis Gottes und gestärkt werdet mit aller Kraft durch seine herrliche Macht zu aller Geduld und Langmut. Mit Freuden sagt Dank dem Vater, der euch tüchtig gemacht hat zu dem Erbteil der Heiligen im Licht.

Spannend ist hier das geschichtliche Umfeld: Paulus kannte diese Christen in Kolossä wahrscheinlich gar nicht. Kolossä war eine der Städte am Weg nach Ephesus. Dort wurden mehrere Tochtergemeinden gegründet, aber soweit wir wissen, war Paulus nie persönlich in Kolossä. Er schrieb also Fremden. Aber er schrieb inspiriert vom heiligen Geist, als Reaktion darauf, was Epaphras ihm über die Probleme dieser Gemeinde erzählt hatte. Er schickte diese geistgeleiteten und überall gültigen Gebete einer Gemeinde, die uneins war über unterschiedliche Lehren und Fragen der Leiterschaft.

Gebet für Sonntag

Am Sonntag, am ersten Gebetstag, beginnen Sie mit Vers 9 und bitten Gott, dass er Ihnen seinen Willen zeigt und Sie mit aller geistlichen Weisheit und Einsicht erfüllt. Hier gibt es drei Aspekte, die wir näher betrachten wollen. Beginnen wir mit der Erkenntnis von Gottes Willen. Das ist ein klassisches Gebet bei Spaltungen in einer Gemeinde.

Nehmen wir an, der Pastor will der Gemeinde Hans Müller als nächsten Copastor vorschlagen. Einige Fürbitter sind überzeugt, Hans Müller sei ein wunderbares Geschenk Gottes an die Gemeinde, andere in der Gruppe sind ebenso überzeugt, dieser Mann sei ein Wolf im Schafspelz. In so einer Situation könnte es leicht zu einer Gemeindepaltung kommen. Die ganze Fürbittegruppe könnte zum Kriegsgebiet werden, der ganze Fürbittendienst würde diskreditiert wegen der Frage, wer Gott nun richtig gehört hat, ob Hans Müller der neue Copastor sein soll oder nicht. Wie auch immer, beide Seiten (die, die ihn für gut halten und die, die vom Gegenteil überzeugt sind) können dafür beten, dass der Pastor den Willen Gottes erkennt, damit Gottes Wille geschieht. Wenn Fürbitter sich nicht unter den Willen Gottes stellen, stehen sie von Anfang an auf unsicherem Boden und müssen aus dem Fürbitteteam genommen werden. Jeder Fürbitter in jeder Situation kann das eine Gebet beten, das nie falsch ist: „Herr, dein Wille geschehe“.

Das ist ein Anfang, aber es geht ja nicht nur darum, Gottes Willen zu erkennen, sondern darum, seinen Willen zu erkennen und *mit aller geistlichen Weisheit und Einsicht* erfüllt zu werden. Nun lassen die meisten Pastoren sich nicht sehr gerne von ihren Schafen belehren. Ich weiss natürlich, dass es gottesfürchtige, demütige Menschen gibt, die auf den Rat ihrer Schafe hören, und ich hoffe sehr, dass jeder Pastor in irgendeiner Form Männer und Frauen um sich hat, die in sein Leben sprechen können. Aber im Allgemeinen gibt es in der Gemeinde Spannungen, wenn die Fürbitter die Stimme Gottes hören und dann zum Pastor gehen, um ihm zu sagen, wie er die Gemeinde leiten sollte. Das bringt nichts als Schwierigkeiten. Sehr, sehr oft haben die Fürbitter den Willen Gottes richtig gehört, aber nur teilweise und lange bevor er ins Sichtbare kommen kann. Sie sprechen mit dem Pastor darüber, bevor die geistliche Leitung der Gemeinde bereit ist, zu hören und es umzusetzen. Daraus entsteht ein Chaos.

Andererseits ist fast jeder Pastor sehr offen für direkte Anweisungen von Gott. Wenn so vorgegangen wird, wie im Folgenden beschrieben, wird er viel eher darauf hören: Ein Pastor fühlt sich unglaublich sicher, wenn er nach vorne geht oder an einem Leitertreffen teilnimmt und weiss, dass er weiss, dass er weiss, dass er von Gott gehört hat – Gott hat zu ihm gesprochen und ihm eine Offenbarung gegeben. Statt dass also die Fürbitter Gott suchen, um herauszufinden, was Gott in einer bestimmten Situation will,

sollten sie dafür beten, dass der Pastor Gottes Willen erkennt. Wie? Dadurch, dass er mit geistlicher Weisheit und Einsicht erfüllt wird. Nicht durch den Rat anderer Pastoren, nicht durch ein demokratisches Verfahren, wodurch man die verschiedenen Meinungen herausfinden will, nicht durch Herausfinden der Anzahl Gemeindeleitungsmitglieder, die ihn unterstützen würden. Nein, sondern dadurch, dass er den Willen Gottes erkannt hat und mit aller geistlichen Weisheit und Einsicht erfüllt wurde. Mit anderen Worten: Die Fürbitter können dafür beten, dass Gott seinen Willen dem Pastor direkt zeigt. Hier haben sie festen Boden unter den Füßen. Gott will unbedingt, dass sein Wille bekannt ist, und er ist auch bereit, seinen Willen mitzuteilen.

In Johannes 16,12-13a (Hfa) sagt Jesus: „Ich hätte euch noch viel mehr zu sagen, aber ihr könnt es jetzt noch nicht begreifen. Wenn aber der Geist der Wahrheit kommt, werdet ihr die Wahrheit vollständig erfassen.“ Wir wissen, dass wir wissen, dass wir auf festem Boden stehen, wenn wir Gott bitten, geistgeschenkte Offenbarung, Weisheit und Erkenntnis zu brauchen, um unserem Pastor, Leiter, Ehemann oder wem auch immer seinen Willen zu zeigen. Aber es gibt in dieser Kolosserstelle noch einen dritten Aspekt, betreffend das Wort „erfüllt“. Der Pastor soll mit der Erkenntnis des Willens Gottes erfüllt sein. So oft sind wir in Gottes Gegenwart, hören ihn, und sobald wir etwas hören, sind wir dermassen aus dem Häuschen, dass wir losrennen, um anderes zu tun, ohne den Rest der Botschaft abzuwarten. Wir kennen dann vielleicht das Ziel, aber Details wie Timing, Vorgehen, Mitarbeitende, Versorgung haben wir komplett verpasst. Wenn wir also am Sonntag dafür beten, dass Gott den Pastor seinen Willen erkennen lässt, dürfen wir auch nicht vergessen zu beten, dass er damit erfüllt wird. Nicht nur befriedigt soll er sein, sondern vielleicht sagt ihm Gott sogar mehr, als er wissen will, mehr, als er herauszufinden versucht. Beten Sie, dass Gott ihn mit Erkenntnis seines Willens in aller geistlichen Weisheit und Einsicht erfüllt.

Gebet für Montag

Das führt uns zum Ausgangspunkt für den zweiten Tag, Montag. In Kolosser 1,10 steht: „... dass ihr des Herrn würdig lebt, ihm in allen Stücken gefällt ...“ Es ist eine Sache, Gottes Willen zu kennen, eine andere, ihn auch umzusetzen. Es ist eine Sache, mit der Erkenntnis des Willens Gottes erfüllt zu sein, eine andere, den ganzen Tag entsprechend zu leben. Dieses Gebet betrifft eine innere Verwandlung im Pastor, damit er fähig wird, seiner Berufung entsprechend und Jesus würdig zu leben.

Vor Jahren, auf dem Höhepunkt der feministischen Bewegung, las ich eine Geschichte: Ein Mann sah eine schwer beladene Frau auf eine Glastür zugehen. Er stand auf, um ihr die Tür aufzuhalten. Als sie durchging, fuhr sie ihn an: „Sie brauchen mir nicht die Tür aufzuhalten, nur weil ich eine Frau bin!“

Höflich antwortete er: „Meine Dame, ich habe Ihnen die Tür nicht aufgehalten, weil Sie eine Frau sind, sondern weil ich ein Gentleman bin.“

Anders gesagt, er war innerlich motiviert zu tun, was er tat, und nicht von der damaligen gesellschaftlichen Kultur getrieben. Unsere Gemeinden haben in ähnlicher Weise kulturelle Erwartungen. Dies darf man tun, jenes nicht. In manchen Gemeinden muss man in Anzug und Krawatte predigen, in anderen darf man hemdsärmelig auf die Kanzel. Jedes Land, jede Gemeinde, jede Denomination hat eine eigene Kultur bezüglich dessen, was „man“ tut. Mit diesem Gebet heben Sie Ihren Pastor, Leiter, Ehemann oder Vater über die kulturellen Normen hinweg. Durch dieses Gebet werden ihn himmlische kulturelle Normen innerlich motivieren, die Erkenntnis des Willens Gottes, die er durch die Gebete am ersten Tag empfangen hat, auszuleben und umzusetzen.

Gebet für Dienstag

Damit kommen wir zum dritten Tag, Dienstag. Der zweite Teil von Vers 10 lautet: „...und Frucht bringt in jedem guten Werk ...“ Wir sehen hier zwei Teile: Die Frucht und die Frucht in jedem guten Werk. Mich

ärgert, dass heute so häufig ausschliesslich die Treue gelehrt wird im Leib Christi. Zu oft heisst es, wir müssten nur treu sein und uns keine Gedanken über unsere Frucht machen. Nun gibt es Bereiche, in denen wir längere Zeit säen müssen, bevor wir ernten können. Sehen Sie Paulus an. Er hatte eine ganz simple Gemeindegründungstechnik: *drei Wochen, ein Streit, dann weiter in die nächste Stadt*. Als er nach Korinth kam, funktionierte das nicht, aber er lebte so sehr in seinem *drei Wochen, ein Streit*-Gemeindegründungsmodell, dass Gott ihm erscheinen musste. Dies war eine der wenigen Gelegenheiten, bei denen Jesus ihm erschien, und es ging dabei nicht um eine tief schürfende theologische, sondern um eine methodische Offenbarung, die lautete: „Du musst in dieser Stadt bleiben. Ich habe hier viele Leute. *Drei Wochen, ein Streit* tun's hier nicht. Du wirst zwei Jahre hier verbringen müssen.“

Es gibt also Orte wie Korinth, wo wir längere Zeit säen müssen, bevor wir Resultate sehen. Ich berufe ich mich aber auf die Wahrheit von Johannes 15,16, wo Jesus sagte (Hfa): „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch zu mir gerufen, damit ihr hingehet und Frucht bringt, die bleibt.“ Wir sind also dazu berufen, Frucht zu bringen. Wenn nun ein Pastor längere Zeit keine Frucht bringt, dann gibt's da ein Problem, und wenn es ein Problem gibt, müssen wir uns im Gebet, nicht im Klatsch, nicht mit Kritik oder Zurückschlagen damit befassen. Wir brauchen nicht unsere Verletztheit oder unsere Lieblingsthemen zu bebeten oder Gott genau zu erklären, wo der Pastor schnell Frucht bringen sollte, sondern wir können in schlichter Fürbitte vor Gott kommen.

Wir können ihn bitten, den Pastor fruchtbar zu machen, indem er zulässt, dass sein Dienst sich wo nötig verändert. Ob Reinigung oder Heiligung nötig ist, damit er ein geeignetes Gefäss für Gottes Heiligkeit wird, lassen Sie Gott entscheiden. Ob mehr Training, Ausrüstung oder Salbung nötig ist, lassen Sie Gott entscheiden. Ob andere Methoden nötig sind, lassen Sie auch Gott entscheiden. Ob eine Ortsveränderung nötig ist, ob er diese Gemeinde verlassen und woanders hingehen soll, lassen Sie Gott entscheiden. Ob er am falschen Platz ist (er ist im Dienst, gehört aber in die Welt oder er ist in der Welt und gehört in den Dienst), lassen Sie Gott entscheiden. Lassen Sie uns sehr sparsam umgehen mit Anweisungen, wie Gott das Problem lösen sollte, und lassen Sie uns dafür sehr direkt für das Ziel beten, das Gott gesetzt hat: dass Ihr Pastor, Leiter, Ehemann oder Vater Frucht bringt.

Dann beten Sie, dass er nicht nur Frucht bringt, sondern Frucht in jedem guten Werk. Eine der grössten Fallen des Feindes ist Erfolg. Wenn wir erfolgreich sind, setzen wir uns gern zur Ruhe, bleiben an Ort und Stelle, arbeiten in diesem erfolgreichen Bereich weiter, statt dass wir weiterhin alles sind und tun, zu dem Gott uns berufen hat.

Das ist schon fast eine kulturelle Norm. Ich kämpfe gerade jetzt bei mir selbst gegen diese Haltung. Die Einsicht, die Gott mir über die Gnadengaben für Einzelne und für Städte geschenkt hat und die ich mit dem Leib Christi geteilt habe, wurde extrem populär. Menschlich gesprochen war die Sache erfolgreich. Weil diese Botschaft vielen Menschen Nutzen gebracht hat, lastet ein immenser Druck auf mir, in diesem Bereich weiter zu arbeiten, meine Zukunft als Experte über Gnadengaben zu verbringen. Es wäre mir ein Leichtes, Kassetten und Videos herzustellen, Bücher zu schreiben, Seminare und Konferenzen abzuhalten und für den Rest meines Lebens äusserst berühmt, populär und beliebt durch die Welt zu reisen und in diesem Bereich viel Frucht zu bringen.

Ich könnte das tun, aber Gott hat mich zu viel mehr berufen als zu den Gnadengaben. Ich weigere mich, vom Leib Christi in den Rahmen dieser speziellen guten Werke gezwängt zu werden, deshalb muss ich die religiöse Kultur bekämpfen. Ich muss gegen den Druck kämpfen von Leuten, die mich unbedingt in dem Bereich haben wollen, den ich nun hinter mir lasse. Ich gehe weiter, um die anderen guten Dinge zu tun, jedes gute Werk, zu dem Gott mich berufen hat.

Wenn ein Pastor anfängt zu hören und mit der Erkenntnis des Willens Gottes erfüllt wird, beginnt er das umzusetzen, wirklich Frucht zu bringen und seiner Berufung würdig zu leben. Der Feind will uns dazu verleiten, eindimensional Frucht zu bringen. Dieses Gebet ist das Gegenmittel zu dieser Erfolgsfalle. Beten Sie, dass Ihr Leiter nicht einfach Frucht bringt, sondern Frucht in jedem guten Werk, zu dem Gott ihn bestimmt hat.

Das führt mich zu Epheser 2,10. Dort steht, dass wir geschaffen sind, um Gutes zu tun. „Wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.“ Es geht um spezifische gute Werke, die Gott schon für uns vorbereitet hat. In diesem Sinn ist jeder Mensch ein einzigartiges Werkzeug.

Ein Beispiel: Wenn Sie zum Baumarkt gingen und 60 Franken für einen Pinsel ausgaben, erhielten Sie einen absolut spitzenmässigen, tollen Pinsel. Wenn Sie 60 Franken für eine Schaufel ausgaben, erhielten Sie das Beste, was es auf dem Schaufelmarkt überhaupt gibt. Der Wert dieser Werkzeuge liegt jedoch nicht in ihrem Preis, sondern darin, dass das Werkzeug für die anstehende Arbeit geeignet ist. Wenn Sie versuchen, mit einem Pinsel einen Graben auszuheben oder mit einer Schaufel eine Wand anzustreichen, dann kriegen Sie Schwierigkeiten. Egal wie teuer die Schaufel war, sie wurde nicht zum Wände anstreichen gemacht.

Wir alle sind einmalige Werkzeuge, die dazu angelegt sind, bestimmte gute Werke im Leib Christi zu tun. Es gibt niemanden wie Sie, es wird nie jemanden wie Sie geben. Es gibt gute Werke, die Sie tun können, und zwar besser als Paulus, besser als ich, besser als irgendjemand. Gott hat Sie einmalig geschaffen für einmalige Situationen im Verlauf Ihres Lebens. Wenn Sie diese guten Werke, zu denen Gott Sie bestimmt und ausgerüstet hat, nicht oder nicht ganz tun, werden diese Werke entweder gar nicht getan oder jemand anderes wird sie tun müssen. Er wird sie allerdings nicht gleich gut tun können und es wird ihn viel mehr kosten, sie fertigzukriegen.

Das ist der Kampf, in dem wir stehen. Wir alle sind dazu berufen, bestimmte gute Werke zu tun. Wenn wir sie tun, finden wir darin unsere grösste Erfüllung, die grösste Befriedigung, die stärkste Identität und wir tun dem Leib Christi und dem Reich Gottes am meisten Gutes. Das hat nichts mit Gesetzlichkeit zu tun, sondern ist schlicht der Weg, den Gott für die Menschen bereitet hat, damit wir Erfüllung finden in dem, wozu Gott uns bestimmt hat. Wenn der Feind uns nicht in die Hölle bringen kann, versucht er, uns immerhin dazu zu bringen, Dinge zu tun, zu denen wir nicht bestimmt sind. Wir tun diese Dinge dann schlecht und erleben keine Erfüllung. Wenn er auch das nicht schafft, versucht er, uns wenigstens dahin zu kriegen, dass wir mit ein paar guten Werken schon zufrieden sind und nicht in die Fülle hineinkommen, zu der Gott uns berufen hat. Wenn nun Ihr Pastor, Leiter, Ehemann oder Chef Gottes Willen zu erkennen beginnt und anfängt, seiner würdig zu leben, beten Sie jeden Dienstag, dass er Frucht bringt, und zwar Frucht in *jedem* guten Werk.

Gebet für Mittwoch

Nun kommen wir zum Mittwoch. Mittwoch ist ganz klar mein Lieblingstag. Der letzte Teil von Kolosser 1,10 lautet: „... und wachst in der Erkenntnis Gottes“. Es besteht ein himmelweiter Unterschied zwischen dem Erfülltsein mit der Erkenntnis von Gottes Willen und der wachsenden Erkenntnis Gottes. Sehr oft wissen wir etwas *über* Gott, aber wir kennen *ihn* nicht. Viele Menschen wissen viel über mich, denn wenn ich lehre, lehre ich anhand von Bildern und Geschichten von mir, meinen Kindern, meiner Frau, meinen Arbeits- und sogar meinen Freizeitgewohnheiten. Sie *wissen* viel *über* mich, aber nur sehr wenige Menschen *kennen* mich.

So können wir auch Theologie betreiben. Wir haben Wissen über Gott, wir können Gott erklären, wir können über die Dinge sprechen, die Gott tat und die er tun wird, aber das ist nicht das Gleiche, wie Gott kennen. Es gibt in der Schrift einige Menschen, die tiefe Begegnungen mit Gott hatten – jeder Einzelne wurde dadurch zutiefst verändert. Jesaja, Daniel, die Apostel, Johannes auf Patmos, Paulus auf der Strasse nach Damaskus, der äthiopische Eunuch, Hesekiel, Moses – sie alle begegneten Gott, erkannten ihn und wurden verändert. Wenn wir diesen Vers beten, suchen wir nicht unbedingt eine dramatische Erkenntnis Gottes oder eine umwerfende, heftige, überwältigende Begegnung mit ihm. Gott zu erkennen bedingt nicht unbedingt eine Handauflegung im Gottesdienst oder ein dramatisches Wirken des heiligen Geistes. Genauso gut kann es ein zunehmendes Wachsen und Erkennen von Gottes Gegenwart unter uns bedeuten.

Lesen Sie Römer 12,1-2 (Hfa): „Weil ihr Gottes Barmherzigkeit erfahren habt, fordere ich euch auf, liebe Brüder, mit Leib und Leben für Gott dazusein. Seid ein lebendiges und heiliges Opfer, das Gott gefällt. Einen solchen Gottesdienst erwartet er von euch. Nehmt nicht die Forderungen dieser Welt zum Massstab, sondern ändert euch, indem ihr euch an Gottes Massstäben orientiert. Nur dann könnt ihr beurteilen, was Gottes Wille ist, was gut und vollkommen ist und was ihm gefällt.“

Wenn wir jemanden kennen, sind wir, auch ohne die Person zu sehen, besser in der Lage, ihre Pläne zu prüfen und gutzuheissen. Kürzlich erhielt ich von jemandem ein Geschenk. Ich öffnete es sehr vorsichtig und zynisch, weil ich den starken Verdacht hegte, es sei wieder einmal ein Juxgeschenk. Das finde ich nicht wirklich lustig, aber diese Person spielt oft solche Spielchen mit mir. Wegen allem, was ich über sie wusste, sträubte ich mich innerlich gegen das Geschenk, bevor ich es überhaupt gesehen hatte. Es stellte sich heraus, dass es etwas sehr Elegantes, Geschmackvolles, Passendes und Teures war, aber wegen dem, was ich wusste, freute ich mich nicht schon vorher darauf.

Dann gibt es Menschen, die mich in sehr grossen Abständen anrufen, und zwar nur dann, wenn sie eine dramatische und glorreiche Geschichte zu erzählen haben. Sobald ich also ihre Stimme höre, finde ich tendenziell alles gut, was sie mir erzählen werden. Ich freue mich schon darauf wegen dem, was ich von ihnen weiss.

Je besser wir *Gott kennen*, nicht *Wissen über Gott* haben, desto besser können wir seinen guten, vollkommenen und wohlgefälligen Willen annehmen, ohne zurückzuschrecken, ohne uns zurückzuziehen, ohne zu sagen: „Oh nein, das kann ich nicht tun. Das scheint mir nicht gut zu sein.“ Wir müssen Gott kennen.

Wir müssen Gott durch und durch kennen. Das können wir nicht mit unserer Willenskraft erreichen. Vielmehr ist es Gott, der sich uns offenbart. Dazu hat er den heiligen Geist geschickt. Das Lernen allein kann riesiges Wissen über Gott vermitteln, aber es garantiert nicht, dass Gott sich in einer Erscheinung zeigen wird. Wir werden Gott nicht erkennen, wenn er sich uns nicht offenbart. Wissen zu haben über Gott ist nicht das Gleiche wie Gott zu kennen.

Wenn die Fürbitter anhaltend dafür zu beten anfangen, dass Gott sich dem Leiter, Ehemann, Vater, Chef oder Pastor zeigt, werden sich die Dinge verändern. Was zuvor Erkennen des Willens Gottes war, wird zum Erkennen Gottes. Es ist für Menschen möglich, Gott zu kennen, aber die Fürbitter müssen das ins Sichtbare beten. Gott will sich offenbaren, aber es braucht das Wirken des heiligen Geistes, damit die Herzen der Menschen die Offenbarung, die Gott schenken möchte, empfangen können.

Ohne die vorherigen Tage können wir nicht zum Mittwoch weitergehen. Wir können in der Erkenntnis Gottes nicht wachsen, wenn wir Gottes Willen nicht kennen und nicht seiner würdig leben. Sehr oft zeigt sich Gott uns, während wir Frucht bringen. Wenn wir mit ihm zusammenarbeiten, lernen wir sein Herz, seine Methoden, seinen Humor kennen und wir lernen vorauszusehen, in welche Richtung er gehen wird. Es ist wie eine Partnerschaft im Sport oder sonst wo. Sie sind vielleicht ein genialer Stürmer und haben auch einen sehr begabten Verteidiger im Team. Egal wie viele Einzeltalente Sie aber in Ihrem Fussballteam haben, erst wenn der Ball im Training und im Ernstkampf immer wieder gespielt wird, lernen Sie langsam, wie der andere funktioniert.

Es gibt da diesen populären Slogan: „What would Jesus do?“ (Was würde Jesus tun?), und oft versuchen wir diese Frage nach einem System von richtig und falsch zu beantworten. Es gibt natürlich offensichtliche Dinge, die Jesus tun oder nicht tun würde, die richtig oder falsch sind. Meistens allerdings sind es schwierige Situationen in der Welt, die nicht wortwörtlich in der Schrift vorgesehen sind. Wenn wir Gott kennen, werden wir die Weisheit haben, die Entscheidungen zu treffen, die nicht vorgegeben sind.

Eines der dramatischsten Beispiele dafür steht für mich in Apostelgeschichte 15. Wenn Sie schon einmal eine schwierige Entscheidung treffen mussten und Gott dazu schwieg, dann nehmen Sie sich hier ein Beispiel. In Apostelgeschichte 15 musste sich die Gemeinde mit der grössten Frage der Kirchengeschichte auseinandersetzen, nämlich: Müssen Heiden Juden werden, bevor sie Christen werden? Wenn die

Gemeinde hier die falsche Entscheidung treffen würde, stünde Gott vor dem Chaos. Er hatte keinen Plan B. Sein Plan war die Gemeinde oder nichts.

Ich hätte mich wahrscheinlich mit meinen Mikromanagementtechniken in diese Situation gestürzt und alles getan, um rechtzeitig sicherzustellen, dass die Konferenz zur richtigen Antwort kommen würde. Mich verblüfft, dass Gott das nicht tat. Alle Apostel waren dort. Die geistliche Elite der Urgemeinde war in Jerusalem versammelt. Die Macher, die Denker, alle waren dort. Mit anderen Worten: An diesem Tag waren haufenweise Propheten in Jerusalem. Was mich daran fasziniert, ist dass Gott absolut, total, ganz und gar schwieg. Kein einziger Prophet konnte sagen: „So spricht der Herr. So sollen wir vorgehen.“ Vielmehr wollte Gott, dass sie grundlegende Überlegungen anstellten und von ihrer Kenntnis des Wesens Gottes ausgingen.

Nachdem alle geredet und ihre Argumente dargelegt hatten, verwies Jakobus von der Gemeinde in Jerusalem auf die Schrift. Er sagte: „Hier steht der Vers. Dies ist das Prinzip, das ich aus diesem Vers ableite, und so wende ich das auf diese Situation an.“ Eine der grössten Entscheidungen in der Kirchengeschichte basierte auf einem biblischen Grundsatz und nicht auf einem prophetischen Wort von Gott.

Hand in Hand mit der Anwendung von Grundsätzen geht das Wissen um die Wege Gottes einher. Das heisst fragen: „Was würde Gott in dieser Situation tun?“ und es auch wissen. Davon sprach Jesus, als er sagte: „Ich tue immer die Werke meines Vaters. Ich tue, was ich meinen Vater tun sehe. Ich sage nur, was mein Vater will, dass ich es sage.“ Ich glaube nicht, dass er damit eine 24-Stunden-Hotline in den Himmel meinte, über die er ständig mit dem Vater sprechen, ihm jede Frage stellen konnte, und dass er nur die ganz bestimmten Worte und das Wissen verwandte, das der Vater ihm vermittelt hatte. Ich glaube, er war so auf das Wesen Gottes abgestimmt, dass er meistens intuitiv wusste, was der Vater in einer bestimmten Situation täte, weil er den Vater kannte.

Es gibt eine Zeit und einen Ort für Vers 9, wo Gott den Pastor mit der Erkenntnis seines Willens durch geistliche Weisheit und Einsicht erfüllt, das stimmt. Das ist das Werk des heiligen Geistes, die erste Stufe. Auf diesem Weg sollten alle Gläubigen unterwegs sein. Aber es ist etwas viel Spezielleres, wenn ein Mensch Gott so gut kennt, dass er mit dem gleichen ruhigen Vertrauen wie Jesus sagen kann: „Das würde der Vater in dieser Situation tun, auch wenn der heilige Geist dazu geschwiegen hat. Das würde Gott tun.“ Das sollte die Regel sein, nicht die Ausnahme. So sollten unsere Leiter unterwegs sein. Allerdings ist das bei den meisten von uns Leitern nicht so, und zwar weil unsere Nachfolger, Fürbitter, Gebetsunterstützer uns nicht auf dieses Wachstumsniveau, diese Herrschaftsstufe gebetet haben. Aber es nicht zu spät, um damit anzufangen. Wenn unsere Fürbitter jeden Mittwoch darum beten würden, dass wir Gott kennen lernen, gäbe es innerhalb eines Jahres einen deutlichen Unterschied in der Art und Weise, wie wir unsere Probleme angehen, weil wir wüssten, wie Gott in vielen dieser Fragen handeln würde. Mittwoch... wachsen in der Erkenntnis Gottes... immer weiter wachsen in der Erkenntnis Gottes, egal, wie viel wir schon haben, wir wollen darin weiter wachsen.

Gebet für Donnerstag

Für Donnerstag steht in Kolosser 1,11a: „...und gestärkt werdet mit aller Kraft durch seine herrliche Macht“. Wenn jemand Frucht bringt in jedem guten Werk und wächst in der Erkenntnis Gottes, dann wird er unweigerlich und unter aller Garantie sehr schnell in Schwierigkeiten geraten, denn Gott ist auf Schwierigkeiten spezialisiert. Genau genommen sucht Gott auf der ganzen Welt Menschen, die er in Schwierigkeiten bringen kann.

Wir sehen das in Epheser 3,10, wo steht: „... damit jetzt kund werde die mannigfaltige Weisheit Gottes den Mächten und Gewalten im Himmel durch die Gemeinde.“ Die Formulierung „die mannigfaltige Weisheit Gottes“ ist eine Erfindung von Paulus. Das Wort *mannigfaltig* bedeutet eigentlich viel-bunt, also sehr farbenfroh. Meine Generation nannte das *psychedelische Kunst*, ein Haufen verschiedener Farben auf einer Leinwand. Paulus sagt hier also, dass es unglaublich viele Schattierungen von Gottes Weisheit gibt, die wir noch nicht gesehen haben.

Gottes Absicht war, dass alle diese verschiedenen Farben, Schattierungen und Variationen von Gottes Weisheit durch die Gemeinde den Mächten und Gewalten im Himmel bekannt gemacht werden sollten. Damit sind heilige (im Himmel) und unheilige (gefallene) Engel gemeint. Weder die Engel noch die Dämonen verstehen die Weisheit Gottes vollständig. Weder die Engel noch die Dämonen haben alles gesehen, was Gott tun kann. Aber Gott sehnt sich danach, sich zu manifestieren. Er möchte gern den Engeln und den Dämonen die Farben, die Aromen seiner Weisheit zeigen, die die Welt in der ganzen Geschichte von Gottes Eingreifen nie gesehen hat.

Das will er durch die Gemeinde tun. Die Menschen werden mit dem so genannten Überlebensinstinkt geboren. Wir haben ein natürliches Bedürfnis, uns nicht verletzen zu lassen und nicht zu sterben. Egal wie religiös wir werden, das bleibt. Der Mensch untersucht jede Situation, um herauszufinden, wie er lebendig wieder rauskommt. Das ist einfach so. Aber Gott hat uns nicht berufen, ausschliesslich auf der menschlichen Ebene unterwegs zu sein, sondern auch auf einer anderen, der übernatürlichen Ebene. Der allmächtige Gott sucht also absichtlich nach Männern und Frauen, die er an Orte führen kann, an denen nie zuvor jemand war, die er in Schwierigkeiten führen kann, die nie zuvor jemand gelöst hat, für die er eine Problemsituation schaffen kann, für die noch kein Mensch je eine Lösung gefunden hat.

Danach sucht er, denn wo es Unmöglichkeiten gibt, kann Gott etwas ganz Neues tun, das noch keiner je gesehen hat und für das der Feind absolut nicht gewappnet ist. Gott liebt die ersten Früchte der Manifestation einer neuen Schattierung oder Farbe seiner Weisheit. Er tut gern Dinge, die der Feind noch nie gesehen hat und sich nicht einmal vorstellen kann. Das begeistert ihn. Das einzige, was ihn davon abhält, es zu tun, sind Menschen, die zurückschrecken, die Gottes Willen kennen, die Gott kennen, aber die in Zeiten der Not keine Kraft und keine Ausdauer haben.

Ich will das noch anders darlegen. Nehmen wir Daniel und die Löwengrube. Die Bibel sagt ganz klar, dass Gott die Mäuler der Löwen verschloss, so dass sie Daniel nicht auffressen konnten. Aber Daniel war in der Löwengrube. Dazu lässt sich Verschiedenes sagen. Einmal stank es dort fürchterlich, es roch grausig nach verrottendem Menschenfleisch und Exkrementen der Löwen. Es war ein elender, stinkender, schmutziger Ort. Dort stand kein breites Bett, nichts, wo er sich hätte hinlegen können, und die Bibel sagt auch nicht, Gott hätte die Löwen fünf Meter von ihm entfernt gehalten. Nichts lässt darauf schliessen, dass Gott nicht einen Löwen zu Daniel hinkommen und an seinem Knie schnüffeln liess. Gott garantiert uns nicht, dass er Schmerz 30 Meter von uns fernhält. Er sucht Menschen, die er bis an die Grenze der Katastrophe führen und dann auf eine Weise retten kann, wie es die Welt noch nie gesehen hat.

Das geschah mit Schadrach, Meschach und Abednego. Gott hätte sie auf zwanzig verschiedene Weisen retten können. Er hätte das Herz des Königs ändern können. Er hätte den König einen Schlag haben lassen können, als dieser den Befehl erteilte. Aber Gott liess zu, dass die drei ins Feuer geworfen wurden und die Seile verbrannten. Nur sie selbst blieben unverletzt. Will jemand die Erkenntnis von Gottes Willen ausleben, in jedem guten Werk Frucht bringen, des Herrn würdig leben, entsprechend seiner Erkenntnis des Wesens Gottes leben, dann erfordert das einige Risikobereitschaft. Um dieses Risiko einzugehen, muss er gestärkt sein mit aller Kraft durch Gottes herrliche Macht.

Gestärkt mit aller Kraft, *entsprechend* Gottes herrlicher Macht, nicht entsprechend der Grösse des Problems. Nicht gerade stark genug, um den Tag zu überstehen, sondern gestärkt gemäss Gottes herrlicher Macht. Sie dürfen auf keinen Fall von Montag bis Mittwoch beten und den Donnerstag auslassen. Sonst wird Ihr Pastor, Leiter, Ehemann oder Vater in die Berufung Gottes eintreten, sie auszuleben beginnen und dann immer wieder zurückschrecken, weil das Feuer, durch das sein Weg führt, so heftig ist. Das Feuer kommt nicht durch Sünde in sein Leben, sondern weil Gott es so wollte. Gott will diesen Mann (der seinen Gott kennt und grosse Dinge vollbringen kann) in eine unmögliche Situation bringen, damit Gott den Engeln im Himmel und den Dämonen auf der Erde neue Facetten seiner viel-bunten Weisheit zeigen kann.

Ein Anbetungsleiter meinte zu den vier Gestalten, die sich Tag und Nacht vor dem Thron Gottes niederwerfen und ihn anbeten, sie fielen nieder und beteten Gott an über dem, was sie über seine Macht, sein Wesen oder seine Taten wussten. Wenn sie aufblickten, betrachteten sie die Welt und sähen sofort

einen neuen Aspekt seiner Weisheit, ein neues Wunder, das er getan hätte, und sie beugten sich wieder anbetend nieder. Es sei ein ständiges Entdecken wieder neuer Fähigkeiten, ein neues Werk hier auf Erden. Gott möchte, dass die Gemeinde so lebt, dass Gott Facetten seiner Weisheit offenbaren kann, die die vier Gestalten noch nicht kennen. Gott kennt seine Eigenschaften, er wartet darauf, dass er sie einem Gläubigen zeigen kann. Ach, würden nur die Fürbitter leidenschaftlich, kraftvoll, feurig für ihre Leiter beten! Beten, dass die Leiter gestärkt werden mit aller Kraft gemäss Gottes herrlicher Macht, so dass sie Gott die Möglichkeit geben, neue Facetten seiner Weisheit zu offenbaren.

Gebet für Freitag

Das Gebet für Freitag steht in Kolosser 1,11b: „... zu aller Geduld und Langmut.“ Auch ausserhalb einer Krise braucht es Ausdauer. Das Leben wäre menschlich gesehen ja sehr viel einfacher, wenn wir auf vorhersehbare, lineare Weise wachsen würden. Egal ob schnelles oder langsames Wachstum, wir würden immer wachsen und sähen unsere Fortschritte. Allerdings wachsen Gläubige selten auf diese Weise. Stattdessen scheinen wir tage-, wochen-, monate- wenn nicht gar jahrelang auf der gleichen Ebene weiterzuwandern. Es sieht nicht danach aus, dass wir irgendwie vorwärts kämen. Wir erfüllen unsere Aufgaben, leben die Dinge, die wir können, es gibt kein grösseres Hindernis auf dem Weg, und doch macht es den Anschein, als ob wir immer noch am gleichen Ort wären wie vor einem Monat, einem Jahr oder auch vor fünf Jahren.

Dann, auf einmal und ohne Vorwarnung, kommt ein Ruck vorwärts, ein abrupter Wechsel auf eine höhere Ebene, die wir nicht haben kommen sehen. Wir wissen nicht so genau, wie wir dahin gekommen sind, aber auf einmal, siehe da, hat Gott in unseren Leben gewirkt, und wir gehen auf einer Ebene weiter, auf der wir noch nie zuvor gelebt haben. Es braucht Ausdauer, durch die Ebene zu wandern. Es braucht die Ausdauer, aktiv dranzubleiben bei unseren täglichen Übungen und geistlichen Disziplinen, auch wenn wir nicht sehen, dass wir nahe an der nächst höheren Stufe sind.

Es gibt einen weiteren Aspekt der Ausdauer, und zwar dann, wenn wir den Auftrag spüren, ein neues Werk ins Leben zu rufen. In Jesaja 37,3 sagt Hiskia (Hfa): „Heute ist ein schrecklicher Tag (...). Die Lage ist so ernst wie bei einer Geburt, wenn die Mutter keine Kraft mehr hat, ihr Kind zu gebären.“ Es hat mich über die Jahre oft traurig gemacht, die Entwicklung mancher Dienste zu sehen, auf denen eine hohe Berufung Gottes lag. Ich habe einzelne Leiter oder ganze Gemeinden, sogar Städte gesehen, die eine Vision bekommen haben und anfangen, sie auszuleben. Sie haben sie umarmt und bis zu einem gewissen Punkt auch einen Preis bezahlt.

Dann aber wurde der Preis irgendwann zu hoch und sie hielten inne, nur kurz bevor die Vision Realität geworden wäre. Sie begriffen nicht, dass die Geburtswehen immer heftiger werden, je unmittelbarer die Geburt bevorsteht. Sie sahen die Dunkelheit an, all die leidenden Menschen, jene, die starben, und jene, die unter allen möglichen dämonischen Angriffen standen. Sie bekamen das Gefühl, sie hätten sich zuviel aufgehalst, mehr als richtig war, und so erfanden sie sich eine Theologie des Versagens und überlegten sich einen Rückweg aus der Berufung Gottes auf ihren Leben.

Es war ein schrecklicher Tag, als sie den Zeitpunkt der Geburt erreichten und das, was Gott hervorbringen wollte, nicht mehr hervorbringen konnten. Fürbitter, beten Sie ja nicht dafür, dass Ihr Pastor mit der Erkenntnis des Willens Gottes erfüllt werde, wenn Sie nicht auch das Gebet für Freitag beten, nämlich dass er die nötige Ausdauer hat. Die Fürbitter müssen die Geduld und Ausdauer herbeibeten, die nötig sind, um die ganzen Vorbereitungen auszuführen, so dass Gottes Vision für den Leiter hervorkommen kann, wenn die Zeit dafür gekommen ist.

Ich komme noch einmal zu Gottes Timing zurück und damit zu Psalm 1,3, wo steht: „Er ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit.“ Ich dachte vor Jahren an diesem Abschnitt herum und fragte Gott: „Welches ist die Zeit der Frucht bei einem Baum?“

Der Herr antwortete mir sofort und fragte: „Was für ein Baum ist es?“

Das verstand ich, denn ich hatte als Teenager, nach Abschluss der Schule, drei Jahre in den Urwäldern am Amazonas verbracht (genauer am Guama, einem Zufluss des Amazonas). Ich hatte nichts zu tun, wir

sahen nicht einmal das Haus unserer nächsten Nachbarn, und so pflanzte ich Obstbäume. Ich legte einen Obstgarten mit über 400 Bäumen an mit 70 verschiedenen Arten tropischer Früchte. Ich lernte, dass ein Cashew-Baum nach fünf Jahren Frucht trägt, ein Papayabaum nach etwa sieben Monaten, ein Parussbaum zum ersten Mal nach etwa 75 Jahren.

Es gibt unterschiedliche Menschen mit unterschiedlichen Erntezeiten. Manche bringen, wie Samuel, schon sehr früh im Leben Frucht. Andere, wie Moses, beginnen erst spät Frucht zu tragen. Ein Ehemann, Leiter, Pastor oder Vater braucht Ausdauer, wenn er Jahr für Jahr vorwärts gehen soll, ohne in seinem Leben Frucht zu sehen, auch wenn er weiss, dass er tut, wozu Gott ihn berufen hat, und dass er zu seiner Zeit Frucht bringen wird. Das braucht grosse Ausdauer. Seine Nachfolger können ihn entweder kritisieren und gegen ihn beten oder ihn segnen, damit er diese grosse Ausdauer und Geduld hat.

Gebet für Samstag

Am Samstag kommt dann alles zusammen, was durch die übernatürliche Weisheit Gottes zustande kam, was aus der Erkenntnis Gottes entstand, dadurch, dass man in jedem guten Werk Frucht brachte und der Berufung auf eine Art würdig lebte, die Gott gefällt. Das macht grosse Freude. In Kolosser 1,12 steht: „Mit Freuden sagt Dank dem Vater, der euch tüchtig gemacht hat zu dem Erbteil der Heiligen im Licht.“ Freude sollte die natürliche Frucht sein, und um Freude sollten wir auch als Segen für unsere Leiter bitten. Stellen Sie sich mal eine Hochzeit vor. Sie sind festlich gekleidet, sitzen in der Kirche, Sie kennen die Braut, nicht aber den Bräutigam. Sie lernte den Bräutigam an einem anderen Ort kennen, die beiden verlobten sich da. Sie haben die Braut zwei Jahre nicht mehr gesehen. Jetzt aber ist sie da, zu ihrer Hochzeit. Der Bräutigam kommt heraus. Sie schauen kurz zu ihm hin, dann erklingt der Hochzeitsmarsch, alle erheben sich. Sie drehen sich um zur Braut, die hereinkommt und stellen fest, dass sie sehr traurig aussieht. Es scheint, dass sie geweint hat und dieser ganze Tag für sie eine Qual ist.

Für den Bräutigam ist es ein Schlag ins Gesicht, wenn seine Braut ihre Hochzeit als Tag der Pein und Qual betrachtet. Normalerweise strahlt die Braut an diesem Tag vor Freude, und die Freude, die sie erfüllt, verändert ihren ganzen Ausdruck. Sie ist als Braut schöner als an irgendeinem anderen Tag, nicht wegen der Kleider, sondern wegen der Freude, die in ihr sprudelt. Dasselbe gilt für die Braut Christi. Eine traurige, griesgrämige oder verbissene Braut ist eine Beleidigung für Jesus. „Ich habe euch diese Dinge gesagt, damit eure Freude vollkommen sei“, sagte der Herr zu den Aposteln. Die zweite Frucht des Geistes ist die Freude.

Es gibt eine Zeit der Verbissenheit. Wenn wir am Donnerstag oder am Freitag beten, bitten wir ja, dass unsere Leiter mit aller Kraft gemäss seiner herrlichen Macht erfüllt werden, so dass sie ausdauernd und geduldig werden. Das bezieht sich auf harte Zeiten. Es gibt sehr schwierige Zeiten in unserem Leben, wo wir durchhalten, einen Preis bezahlen müssen, wo wir wie zum Tod Verurteilte leben. Es gibt sehr schmerzliche Zeiten in unserem Leben, wo wir nicht viel Freude empfinden oder zeigen. Aber diese Zeiten sollten die Ausnahme sein, nicht die Regel, vor allem, wenn das Ergebnis dann sichtbar ist.

Wenn wir auf dieser neuen Ebene sind, sollten wir das Trauergewand schnell fallenlassen und voller Freude weitergehen können. Diese strahlende Freude ist der richtige Ausdruck für jemanden, der das Erbe der Heiligen im Reich des Lichts teilen darf. Es gibt Menschen, die auch im entspannten Zustand sauer, traurig und verbissen aussehen und nur gelegentlich einen Moment lang Freude zeigen. Aber: Normal ist, dass wir immer von Freude erfüllt sind. „Bei ihm ist Freude die Fülle.“

Auch wenn wir gelegentlich durch heftige Kämpfe gehen, wo wir standhaft sein und kämpfen müssen, sollte Freude der Normalzustand sein, das Merkmal unserer Leiter. Freude sollte die Folge ihres Dienstes sein. Wir müssen spezifisch dafür beten, dass das Freudenöl grosszügig zu denen fliesst, die das Erbe der Heiligen im Reich des Lichts teilen dürfen, auch wenn die Anforderungen an einen Leiter, Vater, Ehemann oder Pastor hoch sind und die Aufgabe schwierig ist.

Es ist nicht einfach eine Freude, die vom Vater kommt, sondern auch eine, die Folge des Teilens ist. Wir dürfen das Erbe der Heiligen teilen. Leiterschaft ist eine einsame Sache. Vieles kann man nicht teilen mit denen, die einem unterstehen. Oft ist ein Leiter so beschäftigt, dass er keine Zeit mehr hat, um sich mit

Menschen in der gleichen Position auszutauschen. Wenn Sie ausserdem in radikaler Heiligkeit leben, werden nicht mehr so viele Menschen um Sie herum sein wollen, was die Zahl derjenigen weiter einschränkt, die verstehen, wo Sie durch gehen und wie Sie das tun.

Wenn jemand mit Gott an vorderster Front ist und Gott von ganzem Herzen sucht, Dinge sieht und hört, die niemand anderes hört, wird er leicht einsam, und es heftet sich ihm gern ein Geist der Isolation an die Fersen auf diesem Weg mit Gott. In unserer religiösen Kultur ist das eine natürliche Folge, aber wir dürfen nicht zulassen, dass das die Norm ist. Die Fürbitter sind berufen, Dinge zu verändern, sie nicht nur zu analysieren. Für unseren Pastor oder Leiter, der bereits in diesen sechs Schlüsselbereichen unterwegs ist, der schon eine Stufe höher und allen anderen voraus ist, für ihn müssen wir diesen siebten Segen sehr ernsthaft erbeten, damit er andere hat, die die Freude mit ihm teilen und mit ihm für das Erbe der Heiligen danken.

Beten Sie, dass Gott andere radikale Gläubige an seine Seite schickt. Beten Sie für eine Gemeinschaft des radikalen Glaubens, in der Freude und Danken geteilt werden und man zusammen als Partner unterwegs ist.

Schluss

Rufen Sie für Ihre Leiter um diese sieben Dinge zu Gott. Wahrscheinlich werden Sie nicht nach einem Tag schon Veränderungen sehen. Wo immer aber sich Einzelne oder Gruppen verpflichten, diese sieben Dinge sieben Tage die Woche sieben Wochen lang (49 Tage) zu beten, werden sie bei ihrem Leiter messbare, sichtbare und identifizierbare Veränderungen feststellen. Das sollte genügen, um Sie neu anzuzünden, so dass Sie sich für weitere sieben Wochen verpflichten, und dann noch einmal und noch einmal.

Wenn Sie mit Ihrer Leitung Schwierigkeiten haben oder in einer Gemeinde sind, wo es den Anschein macht, als ob Ihr Pastor seit Urzeiten nichts mehr von Gott gehört hätte, dann hören Sie auf zu jammern, schlecht über ihren Pastor zu reden und ihn zu verurteilen. Bleiben Sie im Gebet an diesen sieben Themen.

- Beten Sie zuallererst, dass er mit der Erkenntnis des Willens Gottes durch alles geistliche Weisheit und Erkenntnis erfüllt wird.
- Beten Sie, dass er überall des Herrn würdig lebt.
- Beten Sie, dass er in jedem guten Werk Frucht bringt.
- Beten Sie, dass er in der Erkenntnis Gottes wächst.
- Beten Sie, dass er gestärkt wird mit aller Kraft durch Gottes herrliche Macht.
- Beten Sie, dass er ausdauernd und geduldig wird.
- Schliesslich beten Sie, dass er vor Freude überfließt, weil der Vater ihn am Erbe der Heiligen teilhaben lässt.

Zielgerichtetes, anhaltendes, geeintes gemeinsames Gebet zu diesen sieben Themen wird Ihre Leiter verändern. Diese Dinge *sind* der Wille Gottes. Wir *sind* Partner Gottes. Wir *beten* seinen Willen in die Realität. Wir *beten* dafür, dass sein Reich komme und im Leben Ihres Leiters geschehe wie im Himmel.

Das ist kraftvolle Fürbitte für Ihre Leiter.